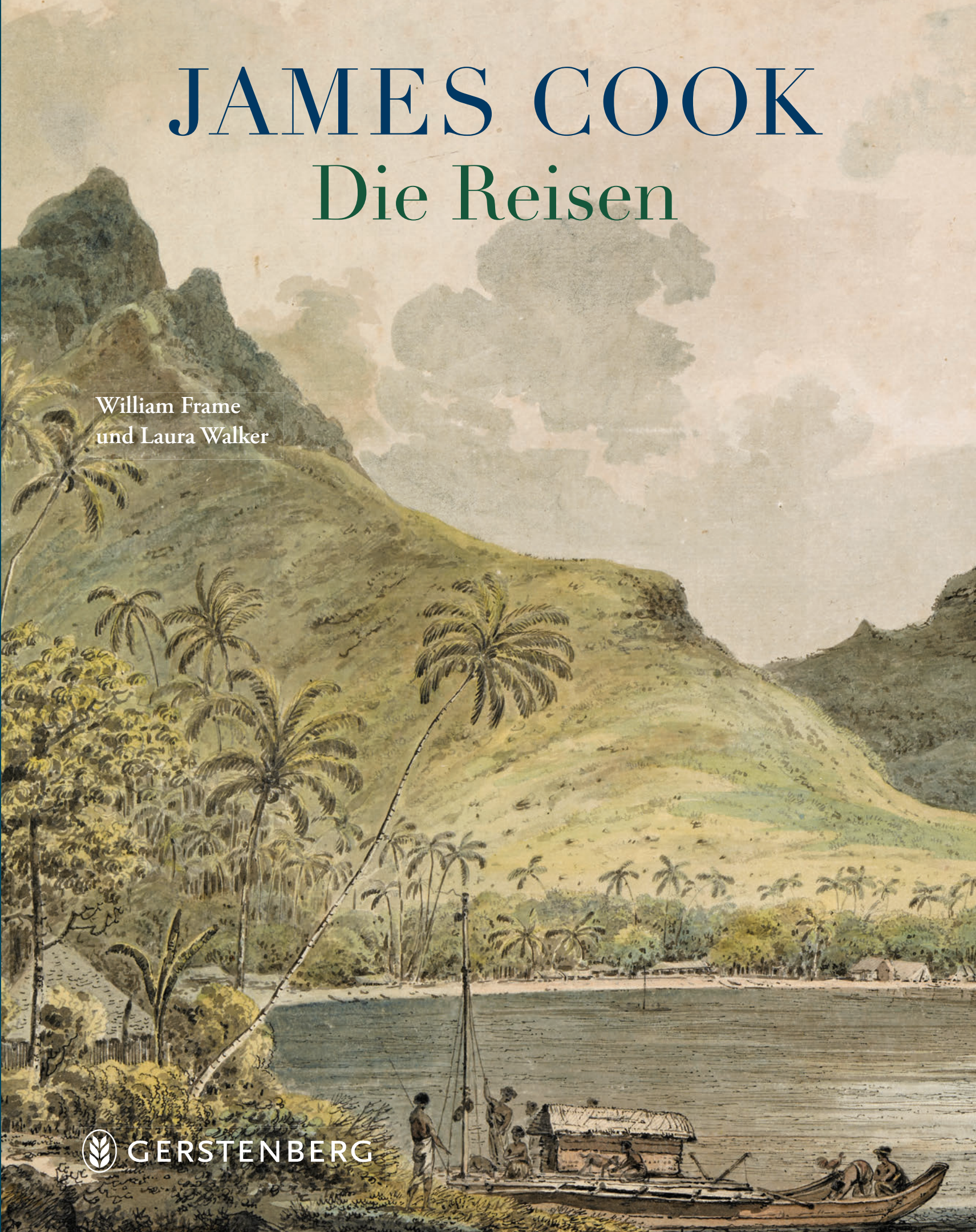


JAMES COOK

Die Reisen

William Frame
und Laura Walker

 GERSTENBERG





JAMES COOK

Die Reisen

William Frame und Laura Walker

Aus dem Englischen von Kai Kilian

 GERSTENBERG

INHALT

Die Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel

James Cook: The Voyages bei

The British Library

96 Euston Road

London NW1 2DB

erschienen anlässlich der gleichnamigen Ausstellung der British Library

Text © 2018 William Frame und Laura Walker

Fotos © 2018 The British Library Board mit Ausnahme der im Abbildungsnachweis
genannten Fotografen, Agenturen und Institutionen

Layout: Will Webb

Aus dem Englischen von Kai Kilian

Deutsche Ausgabe Copyright © 2018 Gerstenberg Verlag, Hildesheim

Alle deutschen Rechte vorbehalten

Satz und Redaktion: twinbooks, München

Frontispiz: Palmen auf Carcatoa/Krakatau. British Library

Printed and bound in Hong Kong by Great Wall Printing Co.

ISBN 978-3-8369-2155-8

www.gerstenberg-verlag.de

Zur Textgestalt	7
Danksagung	7
Karten	8
Einleitung	II
Großbritannien im 18. Jahrhundert	14
Die erste Reise (1768–1771)	27
Zwischen den Reisen (1771–1772)	104
Die zweite Reise (1772–1775)	111
Zwischen den Reisen (1774–1776)	156
Die dritte Reise (1776–1780)	163
Schluss	216
Lektürehinweise	220
Register	222



Zur Textgestalt

Um die Geschichte der drei großen Entdeckungsreisen James Cooks zu erzählen, stützt sich dieses Buch auf Primärquellen wie Log- und Tagebücher, Illustrationen und Karten. Der Ansatz ist weitgehend chronologisch, wir haben einzelne Dokumente und Bilder verwendet, um spezielle Begebenheiten oder Themen im Detail zu beleuchten. Die Art der Quellen bringt es mit sich, dass der Großteil der Zusammenhänge zumeist aus britischer Sicht dargestellt wird. Wir haben uns bemüht, im Text auf einige der Deutungsprobleme hinzuweisen, die sich daraus ergeben.

Bei den Personen- und Ortsnamen werden überwiegend die heute geläufigen Formen verwendet, nur die Zitate folgen der originalen Schreibung. Wo keine kanonische moderne Form existiert, haben wir uns der allgemein üblichsten Schreibweise bedient. Mit der umfassenden Nutzung zeitgenössischer Begrifflichkeiten zielt das Buch darauf ab, zu zeigen, wie die damaligen europäischen Vorstellungen von überseeischen Kulturen die Geschichte der Reisen geprägt haben. Unnötig zu sagen, dass wir diese Ansichten hier nur dokumentieren und sie keinesfalls teilen.

In der britischen Marine war ein Tag traditionell als die Dauer von zwölf Uhr mittags bis zwölf Uhr mittags definiert, sodass sich die Aufzeichnungen zu einem bestimmten Datum oft auf den Nachmittag eines Tages und den Morgen des nächsten beziehen. Andererseits benutzten einige der Zivilisten an Bord weiter die Standarddatierung. Wir haben in allen Fällen das im jeweiligen Eintrag angegebene Datum verwendet. Auf ausführliche Quellenangaben zu den Zitaten haben wir verzichtet, die Daten der Einträge jedoch jeweils im Text angegeben, um interessierten Lesern das Nachschlagen zu erleichtern. Die ohne größeren Aufwand zugänglichen Print- und Onlineausgaben der Aufzeichnungen sind in der Bibliografie aufgeführt.

Die Bildunterschriften enthalten Verweise auf die Originalquellen. Titel von Karten und Kunstwerken in Anführungszeichen kennzeichnen einen häufig verwendeten Titel. Titel in eckigen Klammern beruhen auf einer Beschreibung des Werks.

John Webber:
 »Eine junge Frau aus Otaheite
 bringt ein Geschenk«, 1777
 British Library

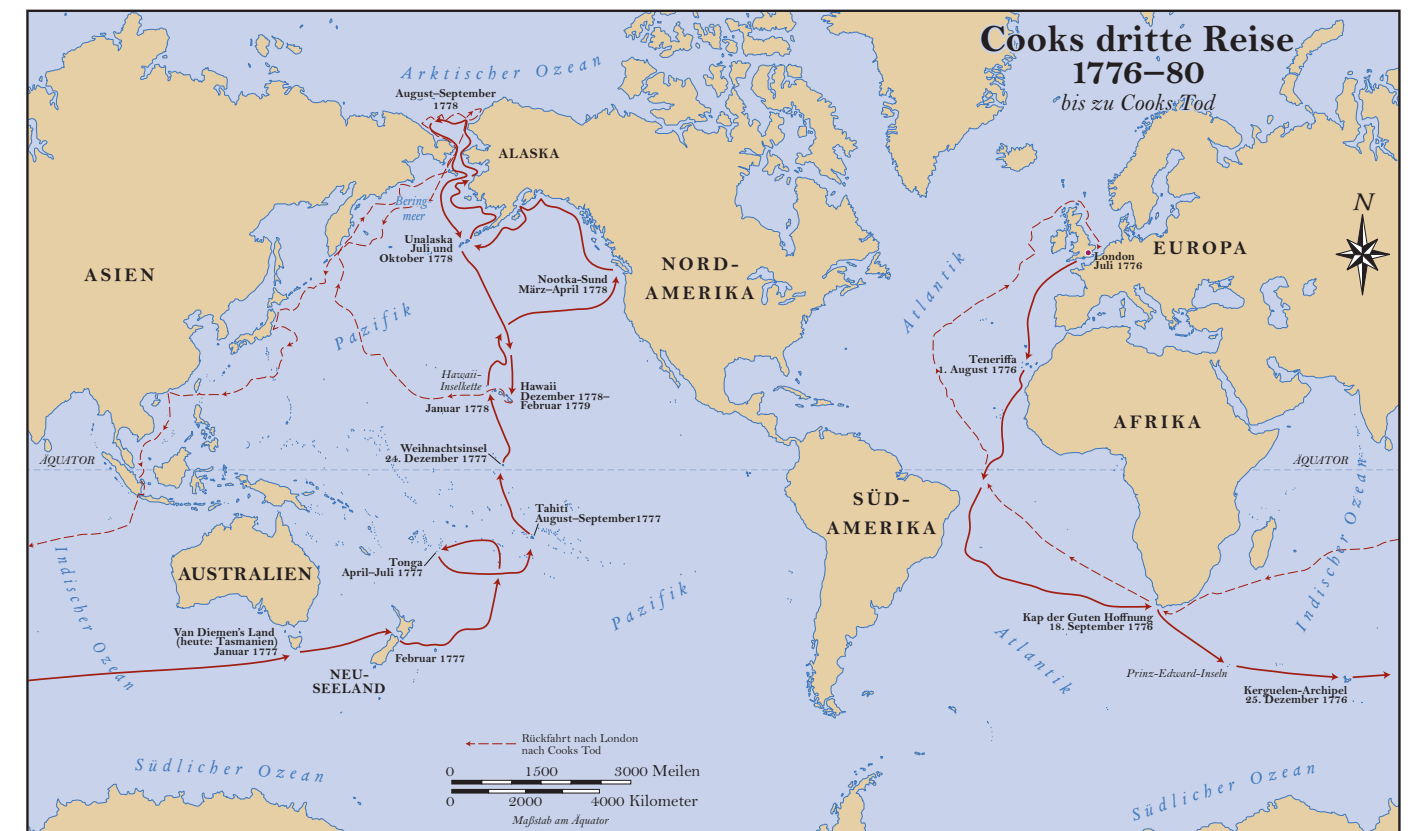
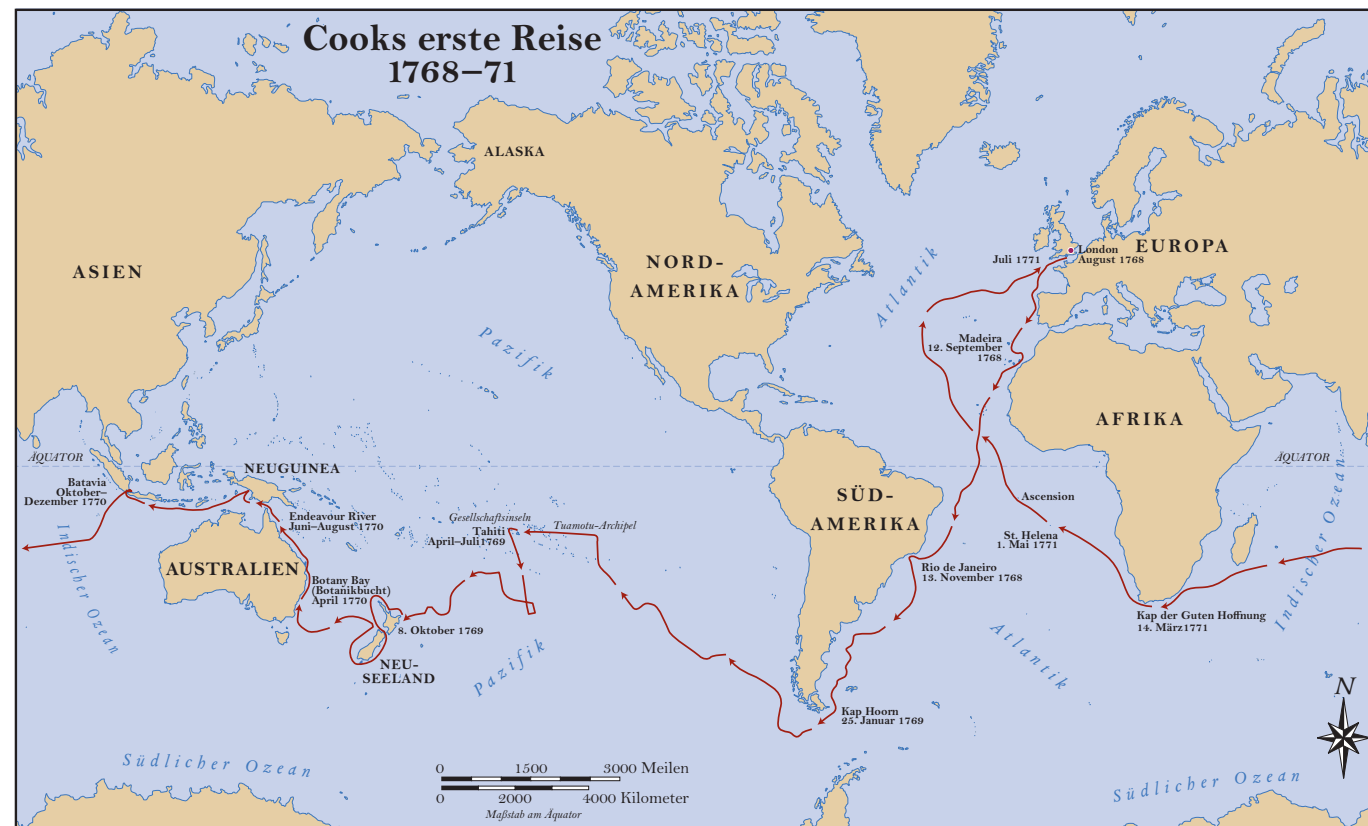
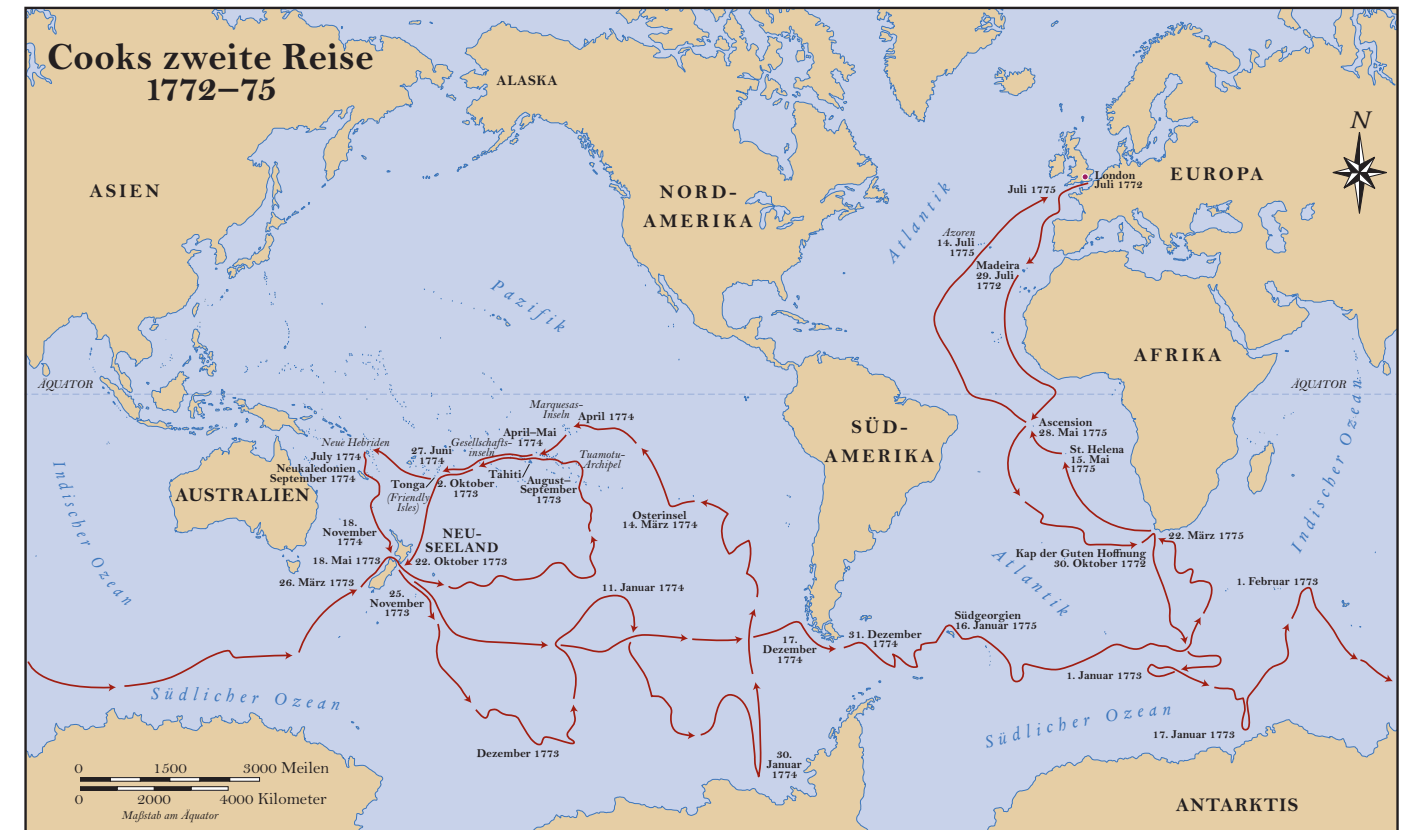
Danksagung

Angesichts der breit gefächerten Themenstellung dieses Buchs und der Komplexität seines Handlungsrahmens haben wir uns notwendig auf die Arbeiten zahlreicher früherer Autoren und Forscher gestützt. Diejenigen Werke, die uns dabei besonders erhellend erschienen, finden sich in den Lektürehinweisen am Ende.

Während der Entstehung des Buchs und der Vorbereitung der begleitenden Ausstellung haben wir von zahlreichen Menschen Unterstützung, Rat und Zuspruch erfahren. Namentlich möchten wir danken: Robyn Allardice-Bourne, Louise Anemaat, Ben Appleton, Sir David Attenborough, Alexandra Ault, Marie-Louise Ayres, Howard Batho, Michael Budden, Andrea Clarke, Rob Davies, Silvia Dobrovich, Tabitha Driver, Nick Dykes, Susan Dymond, Lars Eckstein, Layla Fedyk, Robin Frame, Alex Hailey, Tom Harper, Andrea Hart, Susanna Helman, Peter Hooker, Marcie Hopkins, Carolyn Jones, Alex Lock, John McAleer, Scot McKendrick, Mary McMahon, Margaret Makepeace, Kate Marshall, Elizabeth Martindale, Sir Jerry Mateparae, Alex Michaels, Fraser Muggeridge, den Mitgliedern des Ngāti Rānana London Māori Club, Camilla Nichol, Stephen Noble, Maria Nugent, Andra Patterson, Maggie Patton, Helen Peden, Magdalena Peszko, Ben Pollitt, Martha Rawlinson, Nigel Rigby, Huw Rowlands, Emma Scanlan, Anja Schwarz, Gaye Sculthorpe, Matthew Shaw, Geoff Shearcroft, Nicholas Thomas, Cliff Thornton, Sandra Tuppen, Michael Turner, Jo Walsh, Martin Woods, Janet Zmroczek. Alle verbliebenen faktischen oder interpretatorischen Irrtümer liegen in der Verantwortung der Autoren.

Auch zahlreiche Institutionen haben uns unterstützt, indem sie uns entweder Originalstücke aus ihren Beständen für die Ausstellung überließen oder mit Rat und Tat zur Seite standen. Wir danken: dem Museum für Archäologie und Anthropologie, Cambridge; der Australischen Nationalbibliothek, Canberra; dem Nationalarchiv, Kew; der National Portrait Gallery, London; dem Naturhistorischen Museum, London; dem Captain Cook Memorial Museum, Whitby; dem Royal College of Surgeons, London; den Royal Armouries, Leeds; der Royal Collection, Windsor; der Royal Society, London; der Staatsbibliothek von New South Wales, Sydney; dem UK Antarctic Heritage Trust, Cambridge; dem Zoologischen Universitätsmuseum, Cambridge; dem Whipple-Museum für Wissenschaftsgeschichte, Cambridge.

KARTEN





E. Phillips Fox:
*Kapitän Cook landet 1770 in
 der Botanikbucht, 1902,*
 Öl auf Leinwand
 Nationalgalerie von Victoria,
 Melbourne

EINLEITUNG

Die drei Reisen des James Cook erstreckten sich über mehr als ein Jahrzehnt, von 1768, als die *Endeavour* von Plymouth aus in See stach, bis 1780, als die *Resolution* und die *Discovery* nach Cooks Tod auf Hawaii nach Großbritannien zurückkehrten. Das ursprüngliche Ziel der *Endeavour*-Fahrt war es, auf Tahiti den Venustransit aufzuzeichnen, um daraus die Entfernung der Erde zur Sonne zu berechnen, und auch die zwei weiteren Expeditionen verfolgten in ihrer Planung wissenschaftliche Ziele. Das Hauptmotiv hinter der Unterstützung der Admiralität für die Reisen war jedoch die Suche nach Land, vor allem dem großen Südkontinent, den man irgendwo in den südlichen Ozeanen vermutete, sowie nach neuen Handelsgütern und -wegen. Cooks Schiffe besuchten zahlreiche Orte, die für Europäer neu oder unbekannt waren, darunter Tahiti, Neuseeland, die Ostküste von Australien, die Antarktis, die Osterinsel, Tonga, Vanuatu (Neue Hebriden), Südgeorgien, Hawaii, der Pazifische Nordwesten, Alaska und das Beringmeer.

Den Reisen ging eine knapp 250 Jahre währende Erkundung des Pazifiks durch die Europäer voraus. 1520 hatte der portugiesische Seefahrer Ferdinand Magellan im Auftrag der spanischen Krone die erste europäische Expedition quer über den Pazifik geführt. England hatte im 16. und 17. Jahrhundert in Gestalt von Freibeutern wie Sir Francis Drake und William Dampier sporadische Vorstöße in den Pazifik unternommen. Im selben Zeitraum hatten auch die Portugiesen damit begonnen, sich von ihren Territorien im Indischen Ozean aus dorthin vorzuwagen. Niederländische Seefahrer, darunter Abel Tasman, machten sich im frühen 17. Jahrhundert an eine Erkundung, nachdem die Niederländische Ostindien-Kompanie einige Kolonien im heutigen Indonesien gegründet hatte. Zu den Entdeckungsfahrten der Europäer gehörte stets die Inbesitznahme von Land, das oft nach der jeweiligen Heimat benannt wurde. So beanspruchte Drake die Westküste von Nordamerika, das er Neu-Albion nannte, während der im Laufe der Zeit immer deutlicher werdende Umriss Australiens auf niederländischen Karten Neu-Holland hieß.

Doch trotz all dieser vorausgegangenen Reisen waren große Teile des Pazifiks in Europa noch unbekannt, als die *Endeavour* 1768 in See stach. Cook war ein überaus fähiger Kartograf, und die Land- und Seekarten, die er während der Reise anfertigte, waren häufig die ersten genauen Vermessungen der Küstenlinien, vor denen er vor Anker ging. Am Ende der dritten Reise stand die Weltkarte der bewohnten Küsten, zumindest in groben Zügen, kurz vor der Fertigstellung. Späterhin wurden die Reisen, und auch Cook selbst, zum Sinnbild für weitaus größere Veränderungen, die sich in den folgenden hundert Jahren vollzogen. Die Einrichtung einer Strafkolonie in Sydney Cove im Jahr 1788 war der erste Schritt in der britischen Kolonialisierung Australiens. 1803 wurde eine zweite Siedlung in Van-Diemens-Land (Tasmanien) gegründet, und im Verlauf des 19. Jahrhunderts folgten weitere Kolonien in anderen Teilen Australiens. 1840 annektierte die Britische Krone Neuseeland, 1901 wurde das Commonwealth of Australia, der Australische Bund, gegründet.

Das viktorianische Großbritannien erhob Cook in das Pantheon der im Dienst gefallenen Heldenfiguren des Königreichs. Seine Geschichte wurde zum Grundbestandteil von Schulversammlungen, weitergetragen an Generationen von Kindern bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Geschichtsbücher betonten unter anderem Cooks Rolle bei der Verankerung des British Empire im Pazifikraum. Illustrationen zeigten ihn oft, wie er in der Botanikbucht die Flagge ins Erdreich stößt. Auf diese Weise wurde er zur Symbolfigur für das britische Empire in einem bestimmten Gebiet der Welt. Man verklärte ihn zum Gründungsvater Australiens und, in geringerem Ausmaß, Neuseelands und ehrte ihn mit Denkmälern, Standbildern, Straßennamen und Briefmarken. Die Jubiläen seiner Landungen beging man mit nachgestellten Aufführungen und betonte dabei die Überzeugung, mit seiner Ankunft habe die nationale Geschichte begonnen.

In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich der Blick auf diese Version der Geschichte. Die Historie der europäischen Reiche, zu großen Teilen verbreitet von deren Herr-



Daniel Boyd:
Hier nennen wir sie Piraten,
 2006, Öl auf Leinwand
 Museum für zeitgenössische Kunst,
 Sydney

schern, wurde zu Zeiten der Auflösung der Kolonien zunehmend kritisch hinterfragt. Das Narrativ von der englischen (und später britischen) Herausforderung durch die übermächtigen katholischen Reiche Spanien, Portugal und Frankreich, so sehr Bestandteil der britischen Bildung, erschien allmählich als kleinlicher Streit zwischen Dieben von Ländern, die eigentlich nichteuropäischen Völkern gehörten. Die Idee einer Zivilisierungsmission des Imperiums (in Kiplings Worten die »Bürde des weißen Mannes«) betrachtete man als Deckmantel für die wirtschaftliche Ausbeutung unterworfenen Völkern und Länder. Untrennbar mit der Geschichte der Kolonialisierung verbunden war der Gebrauch pseudowissenschaftlicher Rassentheorien, um für die Überlegen-

heit der weißen Europäer über die kolonialisierten Völker zu argumentieren. In Australien kam es 1970 zu einem Akt mit großer Symbolkraft, als während der 200-Jahr-Feier von Cooks Ankunft in der Botanikbucht Aborigines-Demonstranten am gegenüberliegenden Ufer Kränze ins Wasser legten, um der im Zuge der britischen Kolonialisierung getöteten Ureinwohner zu gedenken.

Je nachdrücklicher man das Narrativ von den europäischen »Entdeckungen« in Zweifel zog, desto größer wurde das Interesse an der ursprünglichen Besiedlung des Pazifikraums. Die moderne Archäologie begann, mithilfe hoch entwickelter wissenschaftlicher Techniken wie der Radiokarbonmethode und der DNA-Analyse die Geschichte der menschlichen Migrationsbewegungen zu ent-

hüllen, und wies nach, dass der moderne Mensch (*Homo sapiens*) aus Afrika stammt und sich vor rund 100.000 Jahren aus Nordafrika in Richtung Naher Osten auszubreiten begann, von wo aus er allmählich Asien, Europa und Australasien besiedelte. Auch wenn sich der Zeitraum nur schätzen lässt, wird allgemein angenommen, dass *Homo sapiens* vor etwa 15.000 Jahren Amerika erreichte, indem er von Asien aus nach Alaska übersetzte, zu einer Zeit, als der Meeresspiegel im Nordpazifik deutlich niedriger war als heute. Erst später begann die Erkundung küstenferner Pazifik-Inseln, deren entlegenere vor weniger als 2000 Jahren besiedelt wurden. Neuseeland, weit im Süden gelegen, war vor etwa 700 bis 800 Jahren die letzte größere Landmasse, auf der sich Menschen ansiedelten.

Für heutige Forscher werfen die Aufzeichnungen von Cooks Reisen nicht nur ein Licht auf die Gesellschaften im pazifischen Raum zur Zeit der ersten Kontakte mit Europäern, sondern erzählen auch viel Erhellendes über die europäischen Entdeckungsfahrten. Obwohl er Marine-Expeditionen leitete, wurde Cook von Wissenschaftlern begleitet, darunter Sir Joseph Banks auf der ersten und Johann Reinhold Forster auf der zweiten Reise. Banks rekrutierte für die Fahrt in den Pazifik eine Gruppe von Künstlern und Wissenschaftlern. Viele der Offiziere und Gelehrten an Bord führten Tagebuch. Es existieren Tausende Seiten an Handschriften und gedruckten Berichten, in denen die Reisen geschildert werden. So steht die Geschichte von Cooks Expeditionen in einer Reihe mit denen von Persönlichkeiten wie Charles Darwin, dessen Fahrt auf der *Beagle* Teil einer wissenschaftliche, kommerzielle und imperiale Ziele verfolgenden Vermessungsexpedition im Auftrag der britischen Regierung war. Oder Robert Falcon Scott, ebenfalls Marineoffizier, dessen Expeditionen wissenschaftliche Forschung mit dem patriotischen Ziel verbanden, als Erster den Südpol zu erreichen.

Die British Library beherbergt zahlreiche der originalen Karten, Illustrationen und Aufzeichnungen von Cooks drei großen Entdeckungsfahrten, darunter Cooks Tagebücher der zweiten und

dritten Reise, viele der von ihm selbst gezeichneten Karten und einen Großteil der Werke der mitsegelnden Künstler. Das vorliegende Buch, ebenso wie die Ausstellung, die es begleitet, bedient sich dieser Sammlungen, um die Geschichte der Reisen zu erforschen. Dabei erzählt es nichts Neues und bringt auch keine überraschenden und bisher unbekanntem Tatsachen ans Licht. Vielmehr erlaubt es durch die Rückkehr zu den Originalquellen vielen der Protagonisten, für sich selbst zu sprechen. Die Natur der erhaltenen Quellen bedingt, dass diese die Geschichte in erster Linie aus europäischer Perspektive erzählen. Dennoch sind in den Tausenden Manuskript- und Druckseiten die Stimmen von zahlreichen weniger bekannten Teilnehmern verborgen, sowohl aus Europa als auch aus dem Pazifikraum. Obgleich die Originalquellen vielerlei Lücken aufweisen und bisweilen vorsätzliche oder unbeabsichtigte Verzerrungen enthalten, geben sie uns doch die Möglichkeit, den Verlauf der drei Reisen mit dem Blick derer zu betrachten, die an ihnen beteiligt waren.

Bis heute sind Cooks Entdeckungsfahrten Gegenstand großen Interesses und heftiger Kontroversen. Vielen gelten sie als ungebrochen bedeutsam und relevant. Die Jubiläen der drei Reisen – vom August 2018, 250 Jahre nach dem Ablegen der *Endeavour* in Plymouth, bis zum Herbst 2030, 250 Jahre nach der Rückkehr der *Resolution* und der *Discovery* – bieten Gelegenheit, erneut auf deren Geschichte zu blicken. Eine Liste der Originalquellen sowie aktueller Veröffentlichungen zum Thema findet sich in den Lektürehinweisen. Wir hoffen, dass dieses Buch und die begleitende Ausstellung dazu beitragen werden, weitere Forschungen über die Geschichte der Reisen und ihre Bedeutung für unsere heutige Zeit zu befördern. Die Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart, die Art und Weise, wie sich das Weitertragen wohlbekannter Erzählungen im Lauf der Jahrzehnte verändert und anpasst, ist ein Thema, das zahllose Bücher füllen würde. Die Ereignisse von vor 250 Jahren sind untrennbar verbunden mit dem, was seither geschehen ist. Während die Quellen dieselben bleiben, entwickelt sich ihre Interpretation stetig weiter.

GROSSBRITANNIEN IM 18. JAHRHUNDERT

Die Welt von James Cook und Joseph Banks

Das Königreich Großbritannien

Die drei Pazifikfahrten des James Cook fielen in eine Zeit zunehmender imperialer und wirtschaftlicher Expansion. Das Königreich Großbritannien war formell 1707 entstanden, nach Verabschiedung des Vereinigungsgesetzes durch das Parlament von England und Wales sowie das Parlament von Schottland. Die Thronbesteigung Georgs III. im Jahr 1760 war ein symbolischer Augenblick in der Entwicklung der nationalen britischen Identität. Im Gegensatz zu Georg I. und Georg II., die beide in Deutschland zur Welt gekommen waren, wurde Georg III. in London geboren und betrachtete Englisch als seine Muttersprache. In seiner Krönungsrede verkündete er: »Geboren und erzogen in diesem Land, rühme ich mich des Namens Britannien. Das besondere Glück meines Lebens wird ewiglich darin bestehen, die Wohlfahrt eines Volkes zu mehren, dessen Treue und warme Zuneigung zu mir ich als die größte und dauerhafteste Sicherheit meiner Regentschaft betrachte.«

1760 befand sich Großbritannien mitten in seinem dritten großen Krieg gegen Frankreich seit Inkrafttreten des Vereinigungsgesetzes. Der Siebenjährige Krieg (1756–1763) ist auch als »erster Weltkrieg« bezeichnet worden. In Europa, Indien und Amerika führten die Briten und ihre Verbündeten gegen die Franzosen und deren Verbündete Feldzüge um die Herrschaft über Handel und Territorien. Beide Länder betrieben Handelsstationen an der indischen Küste und wachsende Siedlungen in Nordamerika. In Indien legten die Siege von Robert Clive den Grundstein für das spätere Britisch-Indien. In Kanada, wo die Franzosen sich entlang des Sankt-Lorenz-Stroms niedergelassen und dort Handelsposten sowie die Städte Quebec und Montreal errichtet hatten, kam es nach deren Niederlage zur britischen Vorherrschaft.

In seiner Rede nannte Georg III. den Handel »den großen Quell unseres Reichtums«. Der Seehandel galt zu dieser Zeit vielen als zentrales Element des nationalen Erfolgs und damit der na-

tionalen Identität. Im Unionsvertrag war die »uneingeschränkte Freiheit von Handels- und Schifffahrtsverkehr zu und von jedem Hafen oder Ort innerhalb des bezeichneten vereinigten Königreiches mitsamt der ihm zugehörigen Herrschaftsgebiete und Ansiedelungen« festgeschrieben worden. Die sogenannten »Navigationsakte« beschränkten den kolonialen Handel auf britische Schiffe zuungunsten aller nichtbritischen. Durch die Entwicklung eines Netzes von Zollstraßen sowie den Ausbau der Häfen und Binnenwasserwege wurde es möglich, Waren in größeren Mengen zu handeln und Großbritannien mit seinen überseeischen Herrschaftsgebieten zu verbinden. Landgewinnung, verbesserte Fruchtfolge, selektive Viehzucht sowie die Einfuhr neuer Nahrungsmittel beförderten eine Steigerung der Ernteerträge und das Wachstum der Landwirtschaft.

Neben dem ökonomischen Nutzen schrieb man dem Handel auch einen Zivilisierungseffekt zu. 1755 gewann William Hazeland einen von der Universität Cambridge ausgelobten Preis für den besten Essay über das Thema der wechselseitigen Förderlichkeit von Warenverkehr und Freiheit. »Wo der Handel erblüht ist«, so Hazeland, »haben die breite Erfahrung der Menschen und die Dinge, welche er erzeugt, der tätige Unternehmungsgeist, welchen er nährt, die Ermutigung von Genie und Erfindergabe, welche er bietet, die Unwissenheit, die Barbarei und den ungastlichen Argwohn in gegenseitiges Zutrauen, Kunst und Menschlichkeit verwandelt – und all das hervorgebracht, was an der Menschennatur nützlich und zierend ist.«

In seiner Rede versicherte Georg III., dass »die bürgerlichen und religiösen Rechte meiner liebenden Untertanen mir gleichermaßen am Herzen liegen wie die schätzenswertesten Vorrechte meiner Krone«. Bürgerliche und religiöse Freiheit galten in Großbritannien als wesentlich miteinander verwoben. 1688 hatte das Parlament den katholischen Jakob II. abgesetzt, und im Jahr da-



Porträt von König Georg III.
British Library

rauf bezeichnete die Bill of Rights seinen Nachfolger Wilhelm von Oranien als denjenigen, »der vom Allmächtigen Gott zum glorreichen Werkzeug erkoren ward, dieses Königreich von Päpsterei und Willkürherrschaft zu erlösen«. Benjamin Newton, einer der unterlegenen Essayisten im oben erwähnten Wettbewerb, bediente sich populärer Vorurteile über Ausländer, als er schrieb, dass »nun die Unterscheidungsmerkmale einer Nation unveränderlich sind [...]. Daher wird der Franzose vom prahlerischen Ehrgeiz seines Vaters befallen; der Spanier trägt Stolz und Faulheit weiter; und der Engländer und der Holländer ererben natürlicherweise gewerblichen Fleiß – mit dem Unterschied, dass dieser in Ersterem eine offene und vorbehaltlose Großzügigkeit, in Zweiterem eine schäbige und misstrauische Habgier erzeugt«.

Georg III. verkündete außerdem, dass »meine Marine die wichtigste Grundlage unserer natürlichen Stärke ist«, und betonte, britische Siege in Ostindien »müssen die Schlagkraft und den Warenverkehr Frankreichs in jenen Gefilden wirksam schwächen und zugleich die dauerhafteste Begünstigung des Handels und des Wohlstands meiner Untertanen sicherstellen«. Mitte des 18. Jahrhunderts war die Britische Ostindien-Kompanie in Territorien von Afrika bis China vertreten und spielte damit für den Handel im Indischen Ozean eine umfangreiche Rolle. Großbritannien verfolgte auch umfangreiche Handelsinteressen im Atlantik, wo,

in krassem Gegensatz zur Theorie von der durch Warenverkehr beförderten Freiheit, der Sklavenhandel den Hauptbestandteil eines Dreieckshandels zwischen Europa, Westafrika und Amerika bildete. Mitte des 18. Jahrhunderts waren britische Schiffe für etwa die Hälfte dieses Sklavenhandels verantwortlich.

Trotz aller Rivalität der konkurrierenden Reiche Europas waren Erkundungsfahrten im Pazifik noch äußerst selten. Spanien war die vorherrschende europäische Macht im pazifischen Raum, doch die Schiffe folgten meist festen Routen zwischen den bestehenden Territorien. Die letzte große britische Expedition war in Kriegszeiten ausgesandt worden, um spanische Schiffe und Siedlungen zu plündern, und führte unter dem Kommando des George Anson 1741 und 1742 auch in den Pazifik. Sie wurde vom Skorbut heimgesucht und galt als Warnung vor den Gefahren des Segelns im Pazifik. Nach dem Ende des Siebenjährigen Kriegs 1763 veranlasste die Rivalität zwischen Großbritannien und Frankreich beide Länder dazu, Expeditionen auszusenden, um nach Land und neuen Handelsmöglichkeiten zu suchen. Die britischen Schiffe von John Byron, Samuel Wallis und Philip Carteret erforschten den Pazifik in der zweiten Hälfte der 1760er-Jahre, während die französischen Seefahrer Louis-Antoine de Bougainville und Jean de Surville 1768 und 1769 dorthin vorstießen. In diesem Kontext vollzog sich die Planung für die erste Reise von James Cook.



James Cook

James Cook wurde 1728 in Marton in Yorkshire geboren, heute ein Stadtteil von Middlesbrough. Sein Vater, der ebenfalls James hieß, war als junger Mann aus dem Süden Schottlands ins nördliche Yorkshire eingewandert, wo er sich als Landarbeiter verdingte. 1725 heiratete James Cook senior Grace Pace, eine Einheimische, und das Paar bekam acht Kinder, von denen nur vier das Erwachsenenalter erreichten. 1736 wurde er Wirtschaftler auf einem Bauernhof in Great Ayton, ein paar Kilometer von Marton entfernt. James Cook junior besuchte die dortige Dorfschule, wo er zusätzlich zum Bibelstudium auch Lesen, Schreiben und Rechnen lernte. Auf Empfehlung von Thomas Skottowe, dem Dienstherrn seines Vaters, erhielt er 1745 eine Stelle als Ladengehilfe in Staithes, einem Fischerdorf an der Küste von Yorkshire. Dies brachte ihn in täglichen Kontakt mit dem Meer, und 1746 wurde er zu John Walker, Schiffseigner im nahe gelegenen Hafen von Whitby, in die Lehre gegeben, um den Beruf eines Matrosen der Handelsmarine zu erlernen.

Mitte des 18. Jahrhunderts beherbergte Whitby ein florierendes Schiffsbaugewerbe, spezialisiert auf die Herstellung von kostengünstigen und robusten Frachtschiffen für den wachsenden Nordseehandel. Walker besaß eine Flotte von Schiffen, die Kohle von Newcastle nach London transportierten, und im Laufe der Jahre, die er für ihn arbeitete, stieg Cook vom Lehrling zum Unteroffizier auf, dem zweiten Mann in der Befehlskette an Bord. Er lernte die Kunst der Navigation und sammelte auf Fahrten nach London und bis zur Ostsee umfangreiche praktische Erfahrungen im Führen von Schiffen und deren Besatzungen. 1755 bot Walker ihm das Amt eines Schiffsführers an, was er jedoch

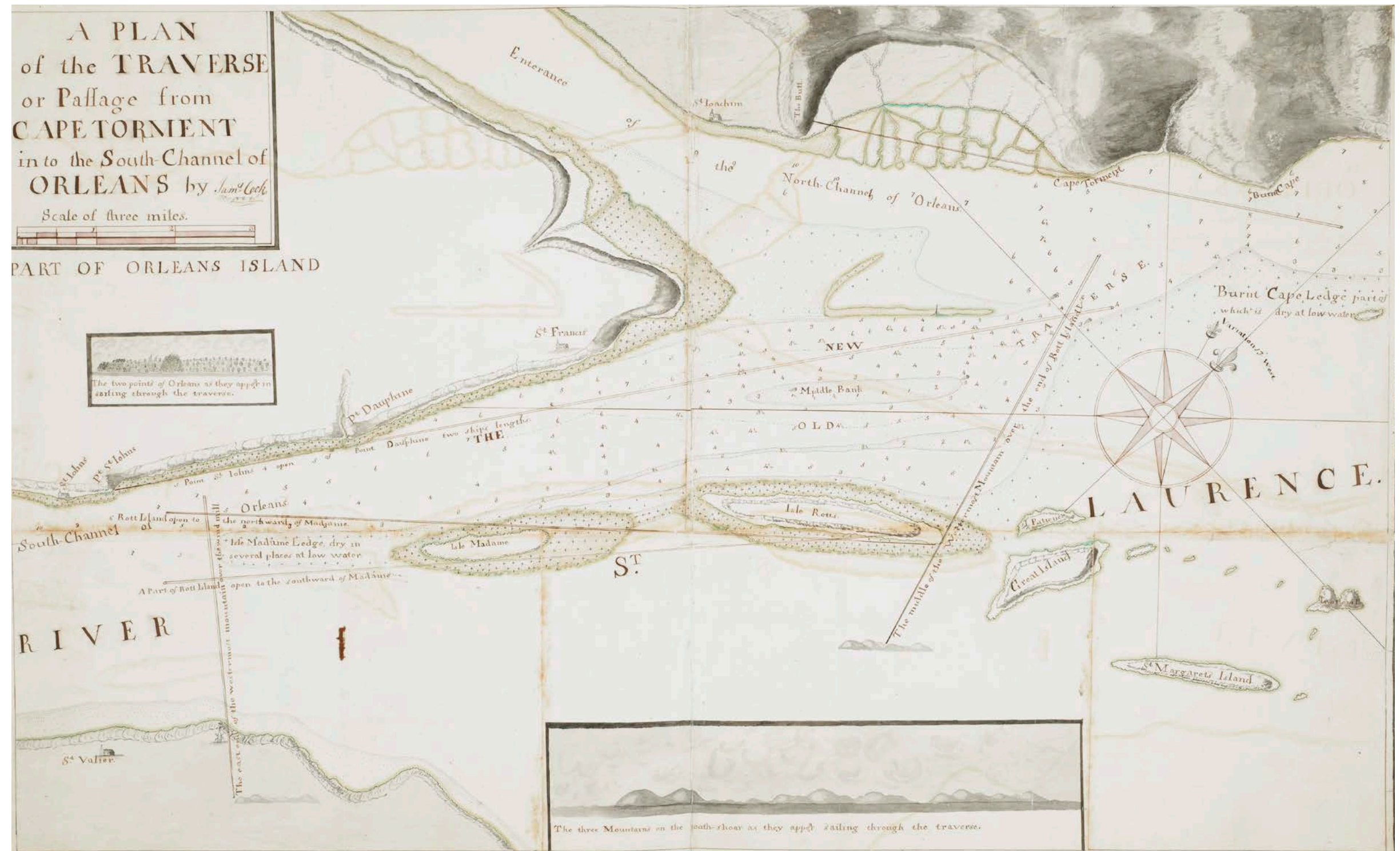
ausschlug, um sich stattdessen als Gefreiter der Royal Navy anzuschließen. Es ist nicht bekannt, weshalb Cook diese Entscheidung getroffen hat, doch vor dem Hintergrund der zunehmenden Spannungen zwischen Großbritannien und Frankreich scheint es wahrscheinlich, dass er in der Marine bessere Karrierechancen sah.

Die beiden ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges verbrachte Cook auf Patrouillenfahrten im Nordatlantik. 1757 war er an der Aufbringung des französischen Kriegsschiffs *Duc d'Aquitaine* beteiligt, einem Sieg, bei dem zwölf seiner Kameraden getötet und 80 verwundet wurden. Im Jahr darauf wurde sein Schiff nach Kanada beordert, als Teil eines Geschwaders, das dort die Kampagne gegen die Franzosen unterstützen sollte. Hier erlernte er das Vermessen und Kartografieren von Küstenlinien und nutzte die erworbenen Fähigkeiten, um in Vorbereitung des Angriffs auf Quebec 1759 Karten von Teilen des Sankt-Lorenz-Stroms zu erstellen. Der britische Sieg dort war der entscheidende Augenblick des Nordamerikafeldzugs, im Folgejahr erklärten die französischen Truppen in Montreal ihre Kapitulation.

Nach der Niederlage der Franzosen in Kanada wurde Cook die Verantwortung für die Vermessung und Kartierung der Flüsse und Küsten Neufundlands übertragen, eine Aufgabe, die er zwischen 1762 und 1767 methodisch abschloss. Außerdem vertiefte er seine Kenntnisse der Astronomie. Im August 1766 beobachtete er eine Sonnenfinsternis von einer Insel vor der Küste aus; durch den Vergleich mit den Ergebnissen einer Beobachtung der gleichen Finsternis von Oxford aus war es möglich, die geografische Länge der Insel exakt zu bestimmen. Ein Vortrag in der Londoner Royal Society schilderte das Experiment und nannte Cook einen »guten Mathematiker und überaus sachkundig auf seinem Gebiet«. Als 1768 die Admiralität und die Royal Society nach einem von beiden Seiten anerkannten Kandidaten suchten, um eine Erkundungs- und wissenschaftliche Entdeckungsfahrt in den Pazifik zu leiten, war James Cook mit seiner Erfahrung ein geeigneter Anwärter.

John Webber:
James Cook, 1776,
Öl auf Leinwand
National Portrait Gallery, London

James Cook:
 »Plan der Traverse oder
 Passage vom Kap der Qual
 in den südlichen Kanal von
 Orleans«, 1759
 British Library



»Kap der Qual«

Dies ist eine der von Cook erstellten Karten des Sankt-Lorenz-Stroms. Sie zeigt die Passage vom Cap Tourmente (bei den Briten als Cape Torment, »Kap der Qual« bekannt) in den Kanal zwischen der Île d'Orléans und dem Ufer. Die Passage wurde 1759 vom *London Magazine* als »einer der gefährlichsten Abschnitte bei der Befahrung dieses Flusses« beschrieben. Die Zahlen auf der Karte geben die während der Passage ausgeloteten Wassertiefen an, deren Kenntnis entscheidend war, um die Sicherheit der Schiffe zu gewährleisten. Der Kanal bildete den Weg nach Quebec. Es ist nicht bekannt, ob diese Karte in Vorbereitung des Angriffs auf Quebec 1759 oder erst nach dem britischen Sieg entstand, als Cook auf die *Northumberland* versetzt wurde, um weiter den Sankt-Lorenz-Strom zu vermessen. Die meisten der von Cook erstellten Karten wurden 1775 im *North American Pilot* veröffentlicht und mehr als ein Jahrhundert lang für die Navigation verwendet.

Die Royal Society und die europäische Aufklärung

Die Royal Society wurde 1660 gegründet und erhielt im Jahr 1662 von Karl II. eine königliche Satzung. Inspiriert wurde sie von den Idealen des im 17. Jahrhundert wirkenden Lordkanzlers Francis Bacon, der dafür eintrat, dass nicht Theorie oder Tradition, sondern Beobachtung und Experiment die Essenz wissenschaftlichen Arbeitens seien. In den Folgejahrzehnten etablierte sich die Gesellschaft als führende naturwissenschaftliche und philosophische Körperschaft Großbritanniens. 1703 wurde Isaac Newton zu ihrem Präsidenten gewählt, ein Amt, das er bis zu seinem Tod 1727 innehatte. Zu den Mitgliedern dieser Zeit zählten Robert Boyle, Robert Hooke, Hans Sloane und Christopher Wren. Alexander Pope fasste den Geist jener Jahre zusammen, als er nach Newtons Tod schrieb: »Natur und Naturgesetz lagen in Nacht gehüllt. Gott sprach: *Es werde Newton!*, und alles ward lichterfüllt.«

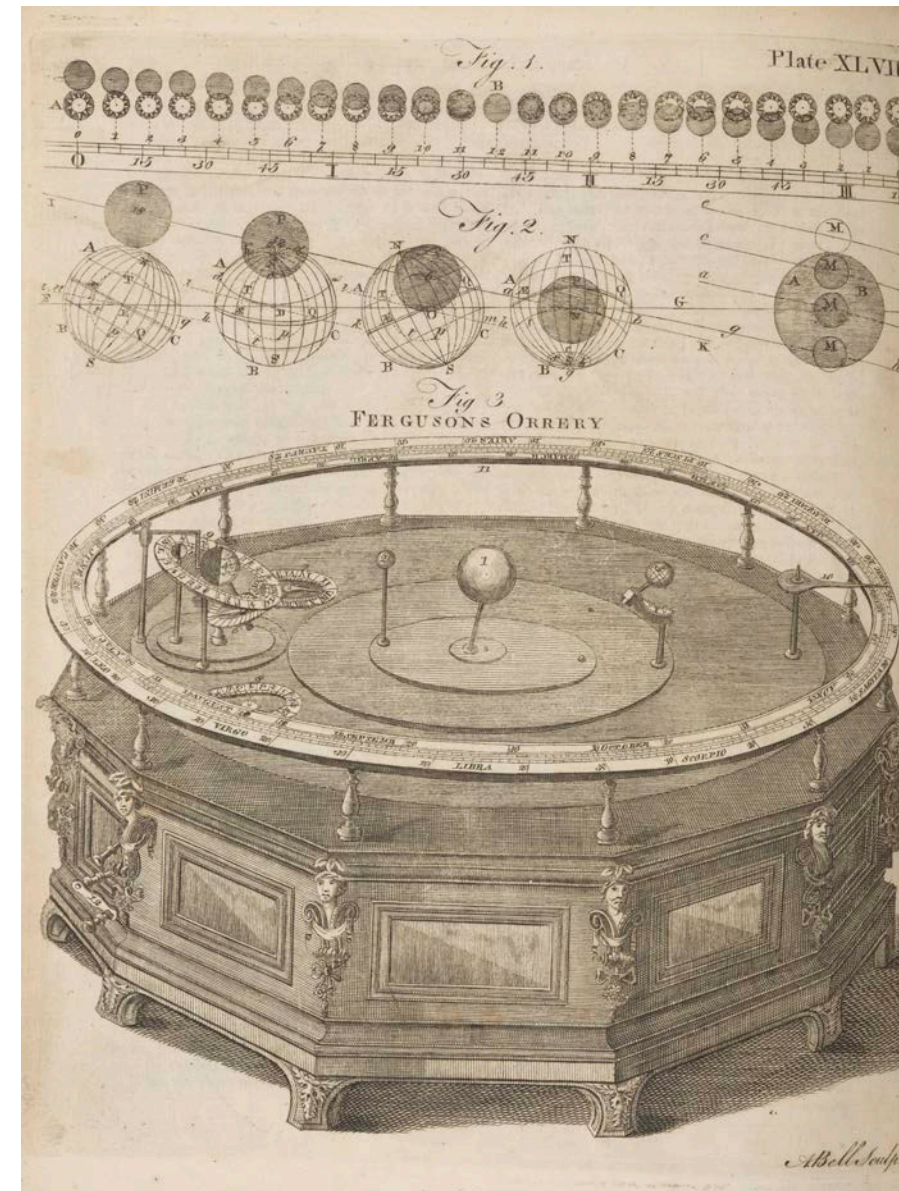
Astronomie und das Bemühen um ein Verständnis des Universums bildeten im 18. Jahrhundert eines der steten Kerninteressen der Royal Society. 1716 hatte der spätere Hofastronom Edmund Halley einen Plan vorgelegt, die Entfernung der Erde zur Sonne zu messen, indem man den Zug der Venus zwischen den beiden hindurch von verschiedenen Punkten auf der Erdoberfläche aus beobachtete. Das als Venustransit bekannte Phänomen würde erneut 1761 auftreten, und noch einmal 1769. Die Beobachtung 1761 scheiterte an schlechtem Wetter und mangelhafter Koordination, was Forderungen laut werden ließ, die Royal Society müsse den nächsten Versuch im Jahr 1769 besser vorbereiten. Mit der Unterstützung Georgs III. beschloss die Gesellschaft das Aussenden von Expeditionen nach Skandinavien, Kanada und in den Pazifik, um den Transit aufzuzeichnen. Es war dieser Plan, der zu James Cooks erster Reise führte.

Die Debatten der Royal Society waren Teil eines breiteren intellektuellen Erwachens im Europa des 18. Jahrhunderts, der seither als Aufklärung bekannt ist. Die Wissenschaft der frühen Aufklärung stützte sich stark auf außereuropäische Erkenntnisse, etwa aus der islamischen Welt und aus China, wo die Wissenschaft in der frühen Neuzeit fortschrittlicher war als in Europa. Die Ent-

wicklung der Druckerzeugnisse in Europa erlaubte es, Ideen immer schneller über Landesgrenzen hinweg zu verbreiten. In England und Wales war 1695 der Wegfall des »Lizenzgesetzes«, das dem Staat die Zensur von Veröffentlichungen erlaubt hatte, ein entscheidender Augenblick für das Entstehen ungehinderter Forschung. In London wurden im frühen 18. Jahrhundert die ersten Tageszeitungen gegründet, und die Folgejahrzehnte brachten ein Wachstum der lokalen und regionalen Presse.

Die Betonung der Vernunft als Grundlage allen Verstehens führte zu einer ganzen Flut von Werken, die die Erscheinungen des Lebens zu erklären oder zu beziffern suchten. Die vielleicht größte publizistische Unternehmung des »Zeitalters der Vernunft« war *L'Encyclopédie* (*Die Enzyklopädie*), deren 35 Bände zwischen 1751 und 1780 erschienen. Sie wurde von den französischen Philosophen Denis Diderot und Jean le Rond d'Alembert herausgegeben und enthielt Artikel von zahlreichen führenden Persönlichkeiten der Aufklärung. Ziel war es, rationale Erklärungen für alle Aspekte der Existenz zu liefern, und ihre Autoren versuchten bewusst, eine Alternative zu dem zu bieten, was sie als einen den Lehren der katholischen Kirche inhärenten leichtfertigen Aberglauben ansahen.

Wie weit die Wissenschaft im 18. Jahrhundert reichte, lässt sich an einem Kinderbuch von 1761 ablesen. Tom Telescopes *Das Newtonsche Lehrgebäude der Philosophie* besteht aus einer umfassenden Reihe von Vorträgen des namensgebenden Gelehrten, beginnend mit »Über Materie und Bewegung«, weiter mit »Über das Universum und besonders das Sonnensystem«, »Über Luft, Atmosphäre und Meteore«, »Über Gebirge, Quellen, Flüsse und das Meer«, »Über Mineralien, Gemüse und Tiere« und endend mit »Über die fünf Sinne des Menschen und seinen Verstand«. Wie die meisten Wissenschaftler dieser Zeit glaubte das fiktive Wunderkind, hinter den Gesetzen des Universums stehe ein gütiger Schöpfer: »Was mich betrifft, so bin ich verloren in diesem grenzenlosen Abgrund. Mir scheint, dass die Sonne, die der Welt das Leben schenkt, nur ein Abglanz der Herrlichkeit Gottes ist.«



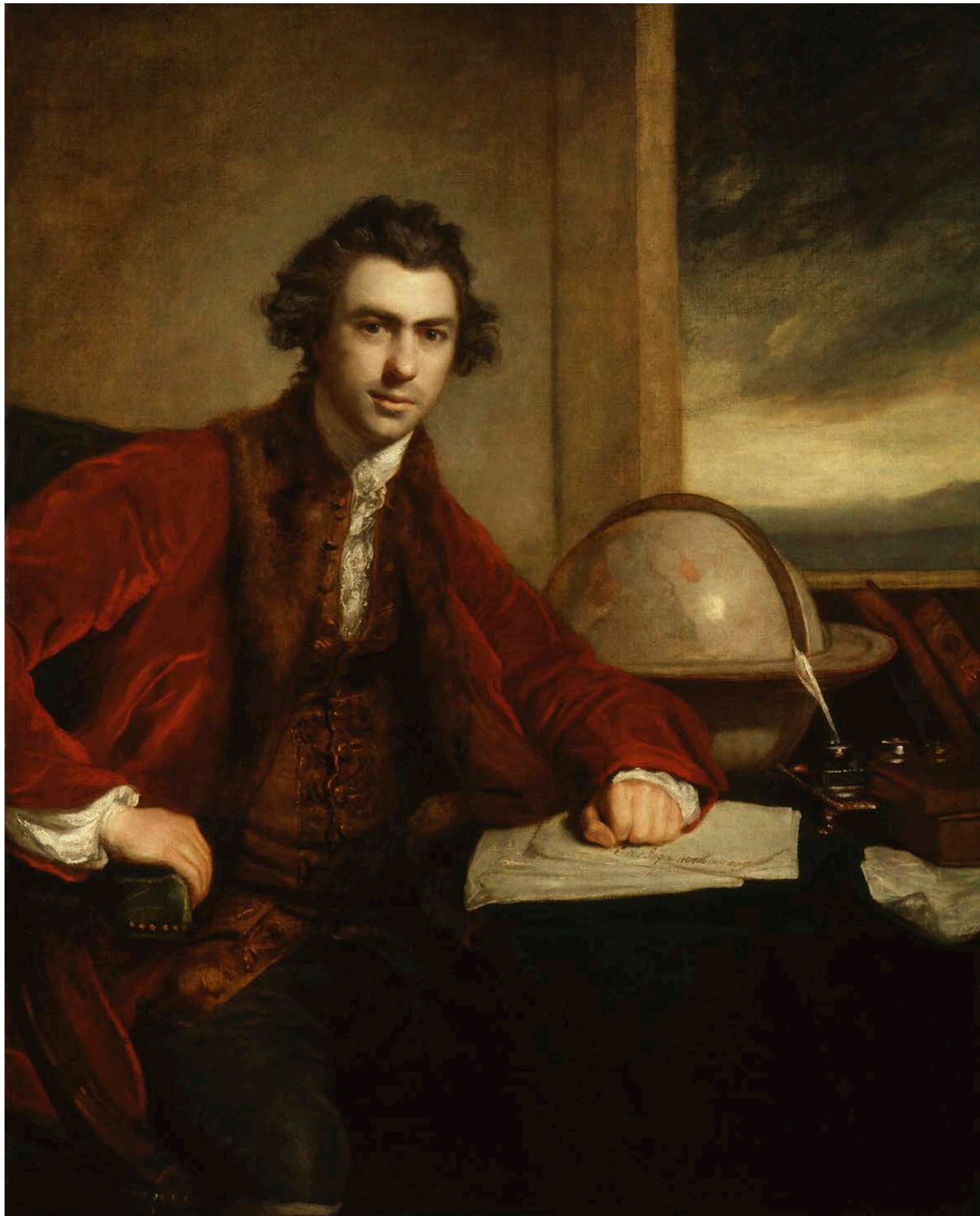
Dieser Stich stammt aus dem Essay zur Astronomie in der Erstausgabe der *Encyclopaedia Britannica*. Abbildung 3 zeigt James Fergusons Planetenmaschine, ein mechanisches Modell des Sonnensystems, mit der Sonne im Zentrum und den um sie kreisenden Planeten.

Encyclopaedia Britannica, 1771, Bd. I, Tafel XLVII, vor S. 496
British Library

Die Vorstellung von der Wissenschaft als einem umfassenden System der Erkenntnis war von zentraler Bedeutung für das intellektuelle Forschen im 18. Jahrhundert. Die wöchentlichen Lieferungen der *Encyclopaedia Britannica* wurden zwischen 1768 und 1771 in Edinburgh publiziert. Die Einführung in die erste vollständige Ausgabe, die 1771 erschien, erklärte frühere Enzyklopädien, einschließlich *L'Encyclopédie*, für unbrauchbar. Laut ihren Herausgebern war die *Encyclopaedia Britannica* anders, da sie »die Grundsätze der einzelnen Wissenschaften in Form systematischer Darstellungen und spezifischer Abhandlungen« aufbereite, auf dass »alle gewöhnlich Befähigten, so sie danach trachten, die Grundsätze des Agrarwesens, der Astronomie, der Botanik, der Chemie etc. kennenzulernen vermögen«.

Das Vertrauen in die wissenschaftliche Methodik führte zum Glauben an Fortschritt und Modernisierung. Philosophisch bedeutete dies eine einschneidende Veränderung. Der Begriff »Fortschritt« stand häufig für die Überzeugung, dass materielle Weiterentwicklung durch die praktische Anwendung von Wissen ermöglicht werde. Die »Gesellschaft zur Förderung der Künste, der Erzeugnisse und des Handelsgewerbes in Großbritannien«, 1754 gegründet, verkörperte diese Überzeugung. Sie stiftete eine Reihe von Auszeichnungen für Personen, deren Arbeit die Entwicklung der nationalen wirtschaftlichen Stärke voranbrachte. Diese Verbindung zwischen Wissenschaft und Handel zeigte sich auch in der Beziehung zwischen dem Studium der Natur und dem Ausbau der Landwirtschaft. Dies lässt sich an der Karriere des Joseph Banks ablesen.

Joseph Banks



Joseph Banks' Urgroßvater, ein erfolgreicher Rechtsanwalt, legte den Grundstein für das Vermögen der Familie, indem er in South Lincolnshire Landbesitz erwarb und sich als Gutsherr etablierte. Sein Sohn heiratete die Tochter eines Kaufmanns und Minenbesitzers aus Derbyshire, wodurch sich der Wohlstand der Familie beträchtlich vergrößerte. 1714 bezogen die beiden den künftigen Familiensitz Revesby Abbey in Lincolnshire, und 1741 heiratete auch ihr Sohn eine reiche Erbin. Die Familie war nun bereits seit über 30 Jahren in Lincolnshire ansässig, und den durch Handel und Gewerbe erworbenen oder ererbten Reichtum hatte man in Grundbesitz umgewandelt – die Basis für den Zugang zu den höheren Rängen der britischen Gesellschaft. Als Grundbesitzer war die Familie Banks an der Modernisierung der Landwirtschaft beteiligt, unter anderem an der Trockenlegung der Moore, um neues Ackerland zu schaffen.

Joseph Banks, 1743 geboren, war der erste Spross seiner Familie, der als Angehöriger der oberen Klassen aufwuchs. Bis zum Alter von neun Jahren erhielt er Hausunterricht, dann besuchte er die Harrow School. 1756 wurde er im Alter von 13 Jahren nach Eton geschickt. Weder hier noch dort zeichnete Banks sich als Schüler aus. Er hatte Mühe mit Griechisch und Latein, die die Grundlage des Lehrplans bildeten, und, mit den Worten eines Biografen, »lernte niemals das Buchstabieren und beherrschte auch nie die Verwendung von Großbuchstaben oder Interpunktion«. Dafür entwickelte Banks in Eton seine lebenslange Begeis-

terung für die Botanik. Laut einer Anekdote, die er Jahre später einem Freund erzählte, nahm dieser Enthusiasmus eines Sommerabends auf dem Heimweg vom Schwimmen in der Themse seinen Anfang. Als er bemerkte, dass die Wegränder »reich mit Blumen geschmückt« waren, kam ihm schlagartig der Gedanke, es sei »doch gewiss natürlicher, mich die Kenntnis all dieser Hervorbringungen der Natur zu lehren als das Griechische und Lateinische«.

Tatsächlich erfreute sich die Botanik zu dieser Zeit einer rasch wachsenden allgemeinen Beliebtheit, sodass Banks' Bekehrung womöglich weit weniger spontan war, als er später behauptete. 1735 hatte der schwedische Botaniker Carl von Linné das Buch *Systema Naturae* veröffentlicht, in dem er erstmals jenes Schema zur Klassifizierung von Pflanzen vorstellte, das er in späteren Werken weiterentwickeln sollte. Sein System ordnete jede Pflanze einer von 24 Klassen zu, abhängig von ihren Blüten und der Anzahl und Anordnung ihrer Staubgefäße und Stempel. Jede Klasse wurde in Ordnungen, Gattungen und Arten unterteilt. Obwohl das Klassifikationssystem von Linné später ersetzt wurde, ist sein Verfahren, Pflanzen und Tiere mit zwei lateinischen Wörtern zu benennen, auch heute noch in Gebrauch.

1764, im Alter von 21 Jahren, bezog Banks ein Haus in London und machte sich daran, ein Netzwerk von Freunden und Mitarbeitern aufzubauen. Dazu gehörten Thomas Pennant, Autor von *British Zoology* (1766), und Daines Barrington, dessen *Naturalist's Journal* (1767) eine wöchentliche Tabelle bereitstellte, um Beobachtungen wie Temperatur, Niederschlag und die Blüte der Pflanzen zu notieren. In der Einleitung formulierte Barrington die Hoffnung, dass sich »von einer Vielzahl solcher in verschiedenen Teilen des Königreiches geführten Aufzeichnungen beizeiten vielleicht die besten und präzisesten Materialien für eine *Allgemeine Naturgeschichte Großbritanniens* sowie zahlreiche lohnende Verbesserungen und Entdeckungen in der Landwirtschaft erwarten lassen«.

Phillip Miller, ein weiterer von Banks' Freunden, war Verfasser des *Gardener's Dictionary*, eines zweibändigen Wörterbuchs, das es

Sir Joshua Reynolds:
Porträt von Sir Joseph Banks, Bt.,
1771–1773, Öl auf Leinwand
National Portrait Gallery, London



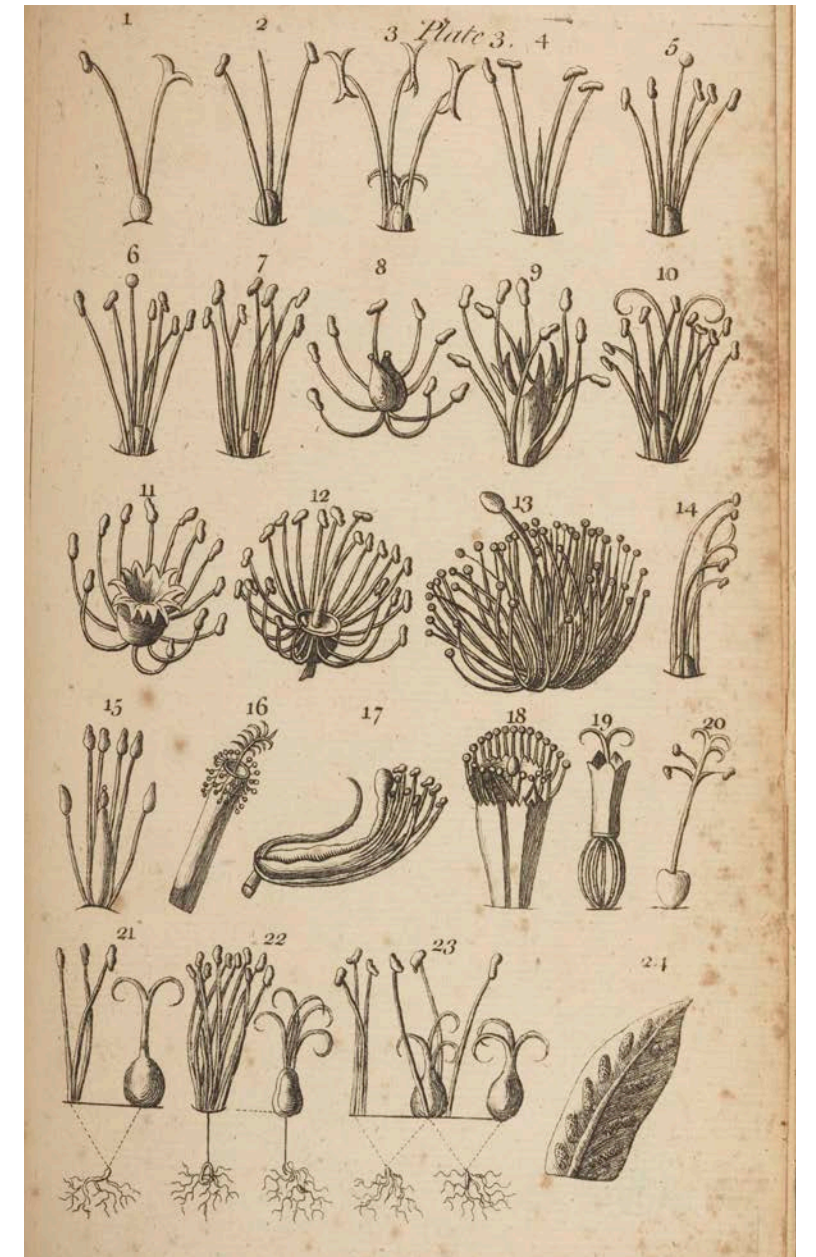
Philip Miller: *The Gardener's Dictionary*, 8. Auflage, 1768, Frontispiz
 British Library

themenbezogen in puncto Umfang und Zielsetzung durchaus mit der *Encyclopaedia Britannica* aufnehmen konnte. Die achte Ausgabe, erschienen 1768, bediente sich des Klassifizierungsverfahrens von Linné und trug viel dazu bei, es als »das modernste System der Botanik« zu popularisieren. Miller war Gärtner bei der »Ehrwürdigen Zunft der Apotheker« und verantwortlich für deren botanischen Garten in Chelsea, der zahlreiche Ingredienzen für neue Medikamente lieferte. Der Stich neben der Titelseite illustriert, dass die Anwendung neuen Wissens auf die Fortentwicklung der Landwirtschaft oft in einem patriotischen Kontext stand. Inmitten der arkadischen Szenerie einer überreichen Natur lehnen Bri-

tannias Schild und Speer an dem Baum und verstärken die Botschaft der daruntergesetzten Verse:

*Die NATUR spärlich schenkt, ja halb versagt,
 Seht!, womit INDUSTRIE uns üppig labt.
 Seht!, in BRITANNIAS Schoß es sich ergießt,
 da himmlische WISSENSCHAFT Güter ersprießt.*

Wichtig für die Erforschung der natürlichen Welt war auch das Sammeln von Proben. 1766 schiffte Banks sich zu diesem Zweck zu einer Überseereise nach Neufundland ein. Nach seiner Rück-



Diese Tafel zeigt die 24 Pflanzenklassen des Linné-Systems. Sie stammt aus Joseph Banks' Ausgabe von *Eine Einführung in die Botanik mit einer Erläuterung der Theorie dieser Wissenschaft sowie einer Auslegung ihrer Fachtermini*, extrahiert aus *Linnæus' Werken*, von James Lee, 1760
 British Library

kehr begann er mit der Katalogisierung der Exemplare, unterstützt von Daniel Solander, einem Schweden, der an der Universität Uppsala bei Linné studiert hatte und nun für die naturgeschichtlichen Sammlungen des kürzlich eröffneten Britischen Museums verantwortlich war. Fanny Burney beschrieb Solander als »sehr gesellig, voller Plauderlust, Kenntnisreichtum und Leutseligkeit«. Banks beschäftigte auch Künstler wie etwa Sydney Parkinson, einen jungen Mann aus Edinburgh, um die Pflanzen für eine geplante Veröffentlichung zu zeichnen.

Als er vom Vorhaben der Royal Society hörte, zur Beobachtung des Venustransits ein Schiff in den Pazifik zu entsenden, bot

Banks an, einen Teil der Finanzierung zu übernehmen, im Austausch gegen Kojen an Bord für sich selbst und seinen Stab, darunter Solander, Parkinson und Alexander Buchan, ein weiterer junger Künstler aus Schottland. Die Rolle, die Banks bei dieser Reise spielte, sollte ihn zu einer zentralen Figur in der britischen Wissenschaft machen. Als Präsident der Royal Society von 1778 bis 1820 wurde er ein einflussreicher Befürworter der Verbreitung neuer Getreidearten und Agrartechniken im gesamten Empire, und als Verfechter der Gründung einer Strafkolonie in der Botanikbuch war er für die britische Kolonialisierung Australiens und anderer Teile des Pazifikraums von entscheidender Bedeutung.